



Bewegende Schicksale

Über Bewohnerinnen des Frauen- und Waisenhauses

Seit einige Etagen des Frauen- und Waisenhauses möbliert und bewohnbar sind, wird es mehr und mehr zur Anlaufstation für Frauen aus dem Viertel, die in Not sind. Einige ziehen hier vorübergehend ein mit ihren Kindern, anderen versuchen die Schwestern auf andere Weise zu helfen.

Sr. Maria hat uns einige Schicksale in Stichworten geschildert – sie belegen, wie wichtig die Arbeit des Zentrums gerade in diesem Bereich ist:

- Iman D.: Sie und ihre vier Kinder wurden vom Ehemann verlassen; sein Verbleib ist unbekannt. Von ihren Kindern ist eines an Leber und Schilddrüse erkrankt. Um ihre Kinder zu ernähren, arbeitet sie nun nachts im Krankenhaus und putzt am Tag.
- Samia B.: Auch sie wurde von ihrem Ehemann verlassen. Nun ist sie mit einigen ihrer Kinder nach Kairo gekommen, um hier als Betreuerin von alten Menschen zu arbeiten. Ihre anderen Kinder sind in Oberägypten bei Verwandten geblieben.
- Hanan A.: Ihr Mann hat Beziehungen zu anderen Frauen, ist gewalttätig und hat sie aus dem Haus geworfen. Ihre Familie will sie nur ohne ihre drei Kinder aufnehmen. So lebt sie jetzt mit ihnen im Frauenhaus.

- Martha B.: Sie ist schon älter und Witwe. Ihre beiden Kinder sind verheiratet, doch der Sohn ist nicht bereit, sie aufzunehmen oder für sie zu sorgen. Nach einer Misshandlung durch den Sohn hat sie versucht, sich im Nil umzubringen. Sie hat überhaupt kein Geld und lebt nun im Frauenhaus.

- Amal F.: Ihr Mann ist drogenabhängig und sitzt wegen Beschaffungskriminalität im Gefängnis. Sie hat vier Kinder und ernährt sie durch Nährarbeiten.

- Mariam M.: Ihr Mann leidet unter Nierenversagen; sie arbeitet nun als Putzfrau im Haus, um ihre drei Kinder zu ernähren.

- Sabah A.: Ihr Ehemann ist drogenabhängig, schlägt sie und die Kinder. Eines ihrer beiden Kinder ist geistig behindert. Seit einem Unfall im Januar mit anschließender Operation ist auch sie nicht mehr arbeitsfähig.

- Nahed T.: Ihr Mann arbeitet als Tagelöhner. Eines ihrer Kinder ist schwer geistig behindert, das zweite hat Darmprobleme und ist inkontinent, das dritte ist taubstumm.

- Olfat K.: Ihr Ehemann hat einen Gehirntumor und ist arbeitsunfähig; eines ihrer beiden Kinder hat Probleme mit dem Blut.

Liebe Freunde des Vereins Müll-Menschen-Hilfe e.V.,

Ägypten kommt nicht zur Ruhe – zu unklar ist, wie es im Land weitergehen soll. Dabei ist äußerlich vieles verbessert, und als Reisende fühlt man sich in Kairo vollkommen sicher. So habe ich es jedenfalls bei meinem letzten Besuch vor Ort im Juli erlebt.

Auch dank Ihrer Unterstützung konnte inzwischen der Innenausbau im Frauen- und Waisenhaus des Salam-Zentrums fertiggestellt werden – jetzt steht die Möblierung an. Wie notwendig das Haus ist, belegt u.a. der nebenstehende Artikel.

Einzelne zusätzliche Projekte können wir mit Hilfe von Spenden verwirklichen, die anstelle von Geburtstagsgeschenken erbeten wurden. So entsteht demnächst ein neuer Spielplatz mit Geräten neben dem Kindergarten des Salam-Zentrums dank der Gelder, die anlässlich des 50. Geburtstages eines Vereinsmitgliedes zusammenkamen.

Am Rande sei darauf hingewiesen, dass im nächsten Jahr keine Reise für Mitglieder und Spender geplant ist. Diese soll 2017, im Jahr des zehnjährigen Bestehens des Vereins stattfinden.

Mit dankbaren Grüßen

U. Röwekamp - Eden

Ursula Röwekamp-Eden
Vorsitzende

P.S. Für die Herstellung dieses Rundbriefes werden keine Spendengelder verwandt.



Ursula Röwekamp-Eden und Dr. Adel



Im Frauenhaus: Beratungsgespräch



Wohnzimmer

Christen und Muslime

Meinung einer Marienschwester

Im Kindergarten des Salam-Zentrums wachsen christliche und muslimische Kinder miteinander auf. Sr. Takla, eine der „Marientöchter“, sagt dazu:

„In der Klasse gibt es keine Muslime oder Christen. Wir sind Freunde und mögen einander. Wenn dein Klassenkamerad nett und höflich ist, magst du ihn, ob er Christ oder Muslim ist. Aber die Kinder wissen Bescheid, sie wünschen sich gegenseitig schöne Feiertage oder einen schönen Ramadan. Und zu Weihnachten feiern wir ein großes Fest, das ist uns wichtig – darüber freuen sich auch die Muslime sehr.“

Muslimische Mutter mit ihrem Kind



„Wir sprechen über Verhaltensregeln und verbinden das natürlich mit Gott. Wir folgen den Geboten Gottes: Liebet einander, folgt der Mutter, benutzt keine Schimpfwörter. Das sind alles Gebote unseres Herrn, aber eben als Verhaltensregeln. Im Kindergartenalter kann man nicht über Religion sprechen. Die Kinder wissen manches von zuhause, und wir wollen nicht in Einzelheiten gehen, damit es keine Probleme gibt, denn da hat jeder sein eigenes Verständnis.“

Ezbet el-Nakhl – die Umgebung des Salam-Zentrums

Ein schwieriger Stadtteil

Das Salam-Zentrum liegt in Ezbet el-Nakhl, einem Stadtteil im Nordosten von Kairo, der in der Nachbarschaft des vornehmen Heliopolis und von Matariyya liegt.

Von dem „Palmenland“ (so die Bedeutung des Namens) ist aber heute praktisch nichts mehr übrig. Überall stehen Wohnhäuser. Geschätzt leben hier etwa 750.000 Menschen! Jedes Jahr kommen mehrere Zehntausend dazu, vor allem Zuwanderer aus Oberägypten. Die Geburtenrate ist sehr hoch; etwa 15 % der Einwohner sind jünger als 5 Jahre. Ezbet el-Nakhl ist nicht nur durch die Metro in einen östlichen und westlichen Bereich geteilt, der Stadtteil gehört auch zu zwei unterschiedlichen Regierungsbezirken. Auch das trägt dazu bei, dass die Verwaltung mit der Einrichtung von Schulen und Kindergärten kaum nachkommt. So gibt es insgesamt nur drei staatliche Kindergärten bzw. Vorschulen mit Gruppen von bis zu 60 Kindern. Auch deshalb ist es so wichtig, dass es das Salam-Zentrum mit seinen Einrichtungen gibt!

Männer und Kinder beim Müllsammeln





Schwester Maria



Dr. Adel



Krankenhaus im Salam-Zentrum

Schwester Maria und Dr. Adel – die Seele des Salam-Zentrums

Zwei besondere Menschen

Eine Einrichtung kann immer nur so gut arbeiten wie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind. In Kairo lebt das Salam-Zentrum vom Engagement der Schwestern und vieler Ehrenamtlicher. Beispielhaft für sie stehen Sr. Maria und Dr. Adel Ghali.



Dr. Adel mit einem Patienten

Dr. Adel (67) arbeitet seit den 80er Jahren im Salam-Zentrum. Seine Begegnung mit Sr. Emmanuelle hat ihn so geprägt, dass er auf Familie und eine Karriere im traditionellen Sinn verzichtet und sich ganz der medizinischen Versorgung der Menschen in Ezbet el-Nakhl gewidmet hat. Bis zu seiner „Pensionierung“ war er als medizinischer Leiter der Ambulanz und des Krankenhauses u.a. für die Anwerbung und Einteilung der ehrenamtlich tätigen Ärzte zuständig. Durch seinen nicht zu erschütternden Optimismus und sein Gottvertrauen ist er ein Geschenk

für die Menschen im Salam-Zentrum und darüber hinaus.

Sr. Maria wurde 1953 in der Oase Fayum geboren. Schon ihre Eltern waren kirchlich engagiert und stellten einen Teil ihres Hauses für kirchliche Aktivitäten zur Verfügung. Sie selbst studierte zunächst an der Universität Kairo, später Theologie am Institut des Ökumenischen Rates der Kirchen. Schließlich schloss sie ein Pädagogikstudium mit ihrer Dissertation ab. Ihr Thema und Spezialgebiet war dabei die Montessori-Pädagogik.

Nachdem sie mehrere Klöster besucht hatte, entschloss sie sich 1981 zum Eintritt in den Orden der Töchter Mariens in Beni Suef. Im dortigen Konvent war sie nacheinander verantwortlich für die Bibliothek, für die Schwesternschule und die Leitung der Gemeinschaft. Seit 1990 arbeitet sie in Kairo. Anfangs übernahm sie neben der Leitung der Gemeinschaft auch noch den Posten der Direktorin in der Mahaba-Grundschule.

Unter ihrer umsichtigen Leitung hat das Salam-Zentrum sein „Angebot“ enorm erweitert – immer ausgehend von den konkreten Nöten im Viertel. So werden u.a. inzwischen zahlreiche Behinderte betreut, es gibt viele Kurse zur schulischen und beruflichen Bildung und eben ein Frauen- und Kinderhaus.



Nachhilfe



Betreuung von Kindern mit Behinderung



Ausbildung zur Näherin

Verein

Am 21.10.15 fand die diesjährige Mitgliederversammlung des Vereins statt.

Neben der Erledigung der notwendigen Formalien wurde die Verwendung der Spendengelder besprochen: Zunächst soll die Möblierung des Frauenhauses zum Abschluss gebracht werden. Danach kann der Neubau der alten „Klinik“ unterstützt werden (mit Räumen für Nachhilfe, Physiotherapie und Dialyse), sofern und sobald ein tragfähiges Konzept und ein Kostenvoranschlag dafür vorliegen.

Sr. Emmanuelle

Sr. Emanuelle (1908-2008) war zusammen mit Sr. Sara, der Vorgängerin von Sr. Maria, die Gründerin des Salam-Zentrums. Ihr Geist prägt die Arbeit dort noch heute.

Aus ihrem Buch „Wofür es sich zu leben lohnt“: „Wenn man erst einmal die Befreiung, die von der kleinsten Regung der

Liebe ausgeht, verspürt hat, ist der Weg nicht mehr allzu beschwerlich. ... Wenn wir erst einmal von den Flügeln des Herzens emporgehoben wurden, dann ist unsere Schwäche nicht mehr so schwer zu tragen. Und was ist dieses ganze Durcheinander im Vergleich zur Ewigkeit? Unser ganzes Elend ist nichts im Vergleich mit dem echten Wert unseres Lebens: dem Geheimnis der Liebe.“

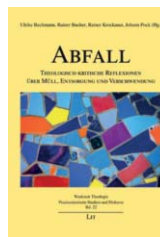
Buchvorstellung

Theologie – das klingt für viele sehr abstrakt und so, als gehe es darin nur um „himmlische Dinge“. Und doch gibt es Theologen, die den Sinn ihrer Arbeit gerade darin sehen, das reale Leben der Menschen anzuschauen und zu fragen, was der Glaube dazu zu sagen hat. Deshalb beschäftigt sich ein Band der Reihe „Werkstatt Theologie“ auch mit „Abfall“ in unterschiedlichster Form.

Da gibt es unter den 19 Aufsätzen einen über „Jesus auf Lampedusa“, einen über die Bestattung tot geborener Kinder, aber auch

einen mit dem Titel „Wohin mit dem Seelenmüll?“ über Strategien geistlicher Müllabfuhr. Und im Abschnitt über „menschlichen Müll“ konnte Georg Röwekamp auch einen ausführlichen Aufsatz über das System der Müllentsorgung in Kairo und die Situation der Müllmenschen einreihen.

Die grundverschiedenen Artikel zeigen eindrucksvoll, dass es beim Thema Müll und Müllmenschen nicht nur um ein spezielles soziales Problem geht, sondern dass die Frage nach dem Umgang mit Abfall in verschiedenster Form ganz grundlegende Fragen der Menschheit berührt.



Ulrike Bechmann, Rainer Bucher, Rainer Krockauer, Johann Pock (Hg.), Abfall. Theologisch-kritische Reflexionen über Müll, Entsorgung und Verschwendung

(Werkstatt Theologie 22), Wien 2015, ISBN 978-3-643-50547-7, 29,90 €.

Bankverbindungen:

Deutschland

Commerzbank Stuttgart
Konto 511 313 900
BLZ 600 400 71
IBAN DE86600400710511313900
BIC COBADEFFXXX

Österreich

Raiffeisenbank Klosterneuburg
Konto 32 185
BLZ 32367
IBAN AT603236700000032185
BIC RLNWATWW367

Sr. Maria neben einem Bild von Sr. Emmanuelle



In Österreich:
Müll-Menschen-Hilfe e.V.
Ansprechpartnerin: **Gertraud Aigner**
Hauptstraße 49/3/4, 3411 Weidling
Tel. 0 664/1001494
E-Mail: traude.aigner@aon.at
www.muell-menschen-hilfe.de



Herausgeber: **Müll-Menschen-Hilfe e.V.**
Ursula Röwekamp-Eden (1. Vorsitzende)
Harbacher Str. 29, 71540 Murrhardt, Tel. 07192/935301
E-Mail: info@muell-menschen-hilfe.org
www.muell-menschen-hilfe.de
© Müll-Menschen-Hilfe e.V. 2015, Nachdruck nicht gestattet!

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein „Müll-Menschen-Hilfe e.V.“

Jahresbeitrag € 60,-

Vorname: _____

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einzugsermächtigung: Ich ermächtige den Zahlungsempfänger Müll-Menschen-Hilfe e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Zahlungsempfänger Müll-Menschen-Hilfe e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN: _____

BIC: _____

Bankname: _____

Kontoinhaber: _____